

„Neue Möglichkeiten“

Angelika Hable über ihre ersten Erfahrungen als Verbindungsbeamtin des Bundesministeriums für Inneres im Vereinigten Königreich und über die Herausforderungen nach dem Brexit.

Frau Dr. Hable, Sie traten Ihre Stelle als Verbindungsbeamtin in London mit 1. Oktober 2019 an. Warum entsendet das Innenministerium eine Verbindungsbeamtin nach London?

Das Vereinigte Königreich ist auch außerhalb der Europäischen Union, ein zentraler Sicherheitspartner für Österreich. In vielen Bereichen – von der Kriminalitäts- und Terrorismusbekämpfung und von Asyl bis zu Migration – arbeiten wir eng mit den Behörden des Vereinigten Königreichs zusammen. Es gibt aber nach wie vor breiten Spielraum, diese Kooperation zu vertiefen bzw. neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu entwickeln. Globalisierung und Digitalisierung etwa betreffen den Sicherheitsbereich ebenso wie alle anderen Lebensbereiche. Hier kann eine verstärkte Partnerschaft mit einem Land wie dem Vereinigten Königreich – mit seiner breiten geographischen Vernetzung und Expertise – ein Mehrwert sein.

Was ist Ihre Aufgabe als Verbindungsbeamtin in London?

Meine Aufgabe als Verbindungsbeamtin ist es, Auge und Ohr des Innenministeriums im Vereinigten Königreich zu sein, einen Sensor für mögliche, engere Kooperationen zu entwickeln, Kontakte aufzunehmen, Verbindungen zu stärken, Vertrauen zu schaffen, bei konkreten Fällen und Fragen aktiv zu werden und Präsenz des Innenministeriums im Land zu zeigen.

Ihre Entsendung erfolgte zu einer Zeit, in der der Brexit weit oben auf der Tagesordnung stand. Welche Herausforderungen erwarteten Sie in diesem Zusammenhang?

Die Herausforderung lag zunächst in der Ungewissheit, ob und wann ein Brexit passiert und ob wir mit einem Deal- oder No-Deal-Brexit rechnen dürfen. Nachdem 3,5 Jahre nach dem Referendum der Austritt des Vereinigten Königreichs nun tatsächlich erfolgt ist, stellt sich die Frage nach der zukünftigen Kooperation mit dem Vereinigten Königreich. Im Rahmen der Verhandlungen auf EU-Ebene sowie



Verbindungsbeamtin Angelika Hable: „Es gibt breiten Spielraum, unsere Zusammenarbeit mit dem Vereinigten Königreich zu vertiefen.“

im bilateralen Bereich werden noch rechtliche und politische Fragen auf uns zukommen. Der Brexit hat uns in jeder Hinsicht politisches und rechtliches Neuland beschert. Persönlich und als überzeugte Europäerin halte ich den Ausgang des Brexit-Referendums nach wie vor für sehr bedauerlich.

ZUR PERSON

Dr. Angelika Hable, LL.M. wuchs in Wien auf. Sie studierte Rechtswissenschaften in Wien und Fribourg (CH), außerdem schloss sie einen Master of Laws am Europakolleg in Brügge ab. Für das Innenministerium arbeitete Hable als Attachée an der Ständigen Vertretung Österreichs bei der EU in Brüssel, zuletzt leitete sie dort das Büro des Innenministeriums. 2016 absolvierte sie den Verbindungsbeamtenkurs. Mit 1. Oktober 2019 trat sie den Dienst als Verbindungsbeamtin des Innenministeriums in London an.

Zuletzt haben Sie das Büro des Innenministeriums an der ständigen Vertretung Österreichs bei der EU in Brüssel geleitet. Was haben Sie in dieser Zeit gelernt, das Sie sich nach London mitgenommen haben?

Auch nach dem Brexit wird die Kooperation mit dem Vereinigten Königreich in einem großen Ausmaß durch europäische Gesetze im Bereich Inneres bestimmt oder beeinflusst werden. Ich hatte in meiner Zeit in Brüssel die Chance, viele unterschiedliche Bereiche des Innenministeriums – quasi von den Außengrenzen bis hin zum Community Policing – zu betreuen und zu begleiten und damit vor allem viele Kolleginnen und Kollegen des Hauses kennenzulernen und von deren Expertise zu profitieren. Ich habe dies immer als extreme Bereicherung empfunden und merke bereits nach den ersten Monaten in London, dass mir dieses Wissen und die engen Kontakte auch hier sehr weiterhelfen.

Zu den Fragen, die den Verhandlungsprozess des Vereinigten Königreichs mit der EU betreffen, bin ich nach wie vor mit meinen Brüsseler Kolleginnen und Kollegen in regem Kontakt. Bei operativen Anfragen, egal ob im Migrations- oder Sicherheitsbereich, bin ich sehr dankbar, mich auf die Expertise der Fachabteilungen im Bundesministerium für Inneres und vor allem auf unseren Single Point of Contact (SPOC) im Bundeskriminalamt stützen zu können, der rund um die Uhr an allen Tagen im Jahr besetzt und erreichbar ist.

Können Sie uns von Ihren ersten Aktivitäten als Verbindungsbeamtin in London berichten? Was konnten Sie in der kurzen Zeit erreichen?

Meine ersten paar Monate im Vereinigten Königreich waren von spannenden politischen Umwälzungen geprägt, von der Aushandlung des EU-Austrittsabkommens, zu Neuwahlen bis hin zum Brexit. Meinen Dienstantritt hatte ich in einem EU-Mitgliedstaat und nun lebe ich in einem Drittstaat. Ich bin daher einerseits in die politische Landschaft eingetaucht und habe versucht,

die Entwicklungen möglichst zeitnah zu vermitteln. Zum anderen habe ich damit begonnen, mein Netzwerk zu den britischen Sicherheitsbehörden und zur sogenannten Foreign Law Enforcement Community (FLEC), den internationalen Verbindungsbeamten und -beamtinnen im Land, aufzubauen. Wir hatten zudem bereits etliche Anfragen, von Schlepperkriminalität zu Drogenhandel, Erpressungsmails oder Dokumentenbetrug. Außerdem tauschen wir uns zu strategischen Fragen aus, etwa zum geplanten neuen UK-Migrationsystem oder den Aktivitäten am Westbalkan. Schon nach den ersten paar Monaten ist, nach meinem Gefühl, eine Intensivierung der Kontakte mit den britischen Kolleginnen und Kollegen spürbar.

Was sind die Herausforderungen, vor denen Sie gerade stehen? Können Sie uns einen Ausblick auf ihre nächsten Tätigkeiten geben?



Angelika Hable: „Es besteht die Chance, neue Projekte etwa im Bereich Migration oder Sicherheit zu lancieren.“

Die größte Herausforderung für die weiteren Beziehungen zum Vereinigten Königreich sind die Verhandlungen des EU/UK-Zukunftsabkommens. Die-

se finden in Brüssel statt und berühren daher nicht unmittelbar meine Arbeit, sind aber ganz entscheidend dafür, wie sich die künftige operative Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich gestalten wird. Es ist für mich wichtig, die Kontakte im Land, etwa zu den Interpol-, Europol- oder Sirenebüros, zur Border Force oder den 43 Polizeieinheiten weiter zu intensivieren beziehungsweise aufzubauen, um auch im Fall des Scheiterns der Verhandlungen in dem einen oder anderen Bereich die weitere Zusammenarbeit erleichtern zu können. Gleichzeitig besteht jetzt, wo das Vereinigte Königreich seine Kooperation mit den EU-Mitgliedstaaten auf neue Beine stellt, auch die Chance, neue Projekte zu lancieren, etwa eine verstärkte Zusammenarbeit im Migrations- oder Sicherheitsbereich in Drittstaaten, die für beide Länder von Interesse sind. Es stehen uns in jedem Fall weitere, spannende Zeiten bevor. Ich freue mich darauf.

VERBINDUNGSBEAMTE

Neue Entsendungen

Im Dezember 2019 haben die Verbindungsbeamten (VBs) Peter Kitzberger (Russische Föderation) und Roland Müller (Türkei) sowie die Verbindungsbeamtin Brigitte Lettner (Bulgarien) ihren Dienst angetreten. Karlheinz Gortano versieht seit März 2020 seinen Dienst in Bosnien und Herzegowina, Gerald Richard Hörmann wird nach Georgien und Aserbaidschan entsendet.

Peter Kitzberger absolvierte bereits seinen Dienst als Verbindungsbeamter in Nordmazedonien (damals: Mazedonien). Attaché **Roland Müller** gilt als einer der erfahrensten Verbindungsbeamten mit einer der längsten Entsendezeiten. Er war in unterschiedlichen Regionen tätig. Müller eröffnete 2002 den Standort in Jordanien, weitere Stationen führten ihn nach Marokko und in den Kosovo, ehe er 2013 nochmals nach Jordanien und Ende 2019 in die Türkei ging.

Karlheinz Gortano war als Verbindungsbeamter in Spanien (2014 geschlossen), Moldau und Georgien (Aserbaidschan) tätig. Auch Attaché **Gerald Hörmann** gilt als erfahrener Verbindungsbeamter. Er war in Jordanien und in Marokko stationiert.



Verbindungsbeamte des BMI: Roland Müller, Gerald Hörmann, Peter Kitzberger, Karlheinz Gortano.



Verbindungsbeamtin Brigitte Lettner.

Brigitte Lettner absolvierte 2019 die Ausbildung zur Verbindungsbeamtin und trat mit 1. Dezember 2019 ihren Dienst als Attachée in Bulgarien an. Ab April 2020 wer-

den in Serbien und Montenegro erstmalig zwei Verbindungsbeamte Dienst versehen. Der bisherige Verbindungsbeamte **Günther Bechtloff** wird zukünftig von **Wolfgang Pichler** unterstützt werden. Aufgrund des Arbeitsaufkommens, vor allem in der Bekämpfung der organisierten Kriminalität, wurde erstmals im Rahmen eines Pilotprojektes die Entsendung von zwei Verbindungsbeamten an einem Standort für ein Jahr gestartet.

Zurzeit gibt es 24 österreichische Verbindungsbeamtinnen und -beamte im Ausland, die für 34 Länder zuständig sind. Im Herbst 2019 wurden zudem zwei neue Destinationen eröffnet. **Angelika Hable** und **Michaela Kardeis** traten im Oktober und November 2019 ihren Dienst als Verbindungsbeamtinnen in London und Washington an.

Verbindungsbeamtinnen und -beamte müssen nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren eine neunwöchige Ausbildung absolvieren, um in den Personalpool aufgenommen zu werden. Die Entsendung erfolgt für vier Jahre mit maximal einem Jahr Verlängerungsmöglichkeit. Nach ihrer Entsendung können sie entweder an ihre Stammdienststelle zurückkehren oder werden je nach Möglichkeit anderweitig im BMI eingesetzt.